Thorner Presse.

CIVITAS THORUN

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 6. **Donnerstag, den 8. Januar 1885.** **III. Jahrg.**

Abonnements

auf die

„Thorner Presse" nebst **illustrirter Sonntagsbeilage** pro I. Quartal 1885 zum Preise von 2 Mark inkl. Postprovision nehmen fortgesetzt an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition der „Thorner Presse".

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Politische Tagesschau.

Unmittelbar vor Wiederzusammentritt des Reichstages wird von demokratischer Seite an Gegenkundgebungen gearbeitet, welche die Wirkung der zahllosen Demonstrationen zu Gunsten der auswärtigen Politik des Reichskanzlers möglichst ausgleichen sollen. Keine einzige dieser Kundgebungen aber ist so ausgefallen, daß sie sich für die Wiederholung des Beschlusses vom 15. Dezember 1884 verwerthen ließe. Außer einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin, die sich mit dem Verhalten der damaligen Mehrheit einverstanden erklärte, haben sich alle anderen — im Ganzen mögen es bis jetzt ein halbes Dutzend sein — so allgemein und unbestimmt geäußert, daß sich alles Mögliche darin finden läßt, nur keine Ermunterung, es ebenso zu machen, wie man es am 15. Dezember gemacht hat. Dazu haben sich nicht einmal die Wähler des Abg. Bamberger aufzuschwingen gewagt.

Die Angelegenheit der St. Lucia-Bai dürfte demnächst zu einer Entscheidung geführt werden. Es wird gegenwärtig zwischen den Bremer Interessenten und dem Berliner Auswärtigen Amte lebhaft verhandelt. Herr August Lüderitz, der vor Kurzem aus Afrika nach Bremen zurückkehrte, ist schon seit einigen Tagen in Berlin anwesend. Am Sonnabend Abend kam auch der Chef des Hauses, Herr F. A. E. Lüderitz, der erst noch seiner Einführung in die Bremer Handelskammer beiwohnen mußte, nach Berlin. Zu etwa gleicher Zeit traf aus Frankfurt a. M. der von Herrn Lüderitz herbeigerufene Herr Adolf Schiel in Berlin ein. Derselbe ist am 15. November v. J. im Auftrage des Königs Dinizulu aus Zululand abgereist und hat am letzten Mittwoch dem Herrn Lüderitz in Bremen die beglaubigten Verträge über die Abtretung der St. Lucia-Bai nebst einem entsprechenden Küstengebiet persönlich überbracht. Ebenso befindet sich Herr August Einwald, der mit Herrn Adolf Schiel wegen der Erwerbung der Lucia-Bai streitet, auf dem Wege nach Deutschland oder ist in Berlin schon eingetroffen. Er befand sich unter den Passagieren des „Hawarden Castle", der dieser Tage von Plymouth abfuhr. Herr Einwald will sich bei Herrn Lüderitz als der eigentliche und rechtmäßige Erwerber der Lucia-Bai legitimiren.

Im Wiener Gemeinderath kam es am 2. Januar zu heftigen Szenen. Dr. Mandl tadelte die Geldverwaltung der Kommune, insbesondere die Thatsache, daß die Kassabestände stets eine enorme Höhe haben. Er klagte die Konvertirungskommission des Mangels an Patriotismus an, da sie 1867 beschlossen habe, österreichische Staatspapiere vom Ankauf für den Reservefonds auszuschließen. Es wurde ihm erwidert, daß dies im Interesse der leichteren Realisirbarkeit dieses Fonds geschehen sei, da dazumal die Staatspapiere großen Schwankungen unterworfen waren. Die Diskussion wurde eine sehr erregte, die Parteien drohten einander mit dem Hinauswerfen der unliebsamen Redner. Mandl ließ das Wort „verdächtige Wirthschaft" fallen, was heftige Demonstrationen hervorrief, bis sich Mandl zu der Erklärung genöthigt sah, daß es nicht seine Absicht sei, den Gemeinderath Wiens in der öffentlichen Achtung herabzusetzen und daß er das erwähnte Wort zurücknehme.

In Rußland herrscht große Aufregung, weil sich die Regierung nach jahrelangen Verhandlungen für die südliche Richtung der sibirischen Bahn entschieden hat, statt wie allgemein vermuthet wurde, für die nördliche, die den Vorzug der weitaus kürzeren Linie hat und den Ural überdies leichter übersteigen würde. Den Ausschlag zu Gunsten der südlichen Linie — Ssamara-Ufa-Slatoust-Tscheljaba-Jekaterinburg — hat allem Anscheine nach der Einfluß der in jenem Theil des Ural ansässigen großen Eisenwerksbesitzer gegeben, die mit Hilfe der Bahnverbindung im Westen und Süden des Reiches konkurrenzfähig zu werden hoffen. Das ist begreiflich, sollte für den Staat aber nicht maßgebend sein, da es sich nur um etwa ein halbes Dutzend bedeutender Firmen handelt, von denen sich keine mit den Anwesen ersten Ranges im Westen messen kann und deren Produkte alle zusammen genommen den russischen Eisenmarkt nicht annähernd zu beherrschen vermögen. An dem nöthigen Material zur Versorgung des Reiches mit Eisen fehlt es im Ural zwar keineswegs; die bisherige Ausbeutung der vorhandenen Schätze ist aber eine so unzureichende, daß man ihretwegen die Handelsstraße nach Sibirien nicht verlegen kann, um so weniger, als Rußland mit seinem Eisenbedarf keinesfalls auf den Ural allein angewiesen ist: der Süden ist so reich an diesem Metall, daß es von dort noch leichter und wohlfeiler bezogen werden könnte, wenn der russische Unternehmungsgeist auf der Höhe seiner Aufgabe stände. Umsonst mahnt aber Katkow zu größter Thatkraft auf wirthschaftlichem Gebiete. Gewisse Fortschritte sind ja unleugbar vorhanden, sie kommen aber überwiegend Fremden zu Gute, die nicht die Absicht haben, Rußland reich zu machen, sondern nur an die eigene Tasche denken.

Säbelgerassel ist das Allerneueste, was die große Seemacht England für politisch klug erachtet. Es wird zwar nicht das englische Landheer mobil gemacht, — das wäre ein Schauspiel für Götter! — wohl aber erhielt das Kanalgeschwader Befehl, sich zum Auslaufen bereit zu halten. Wohin die Fahrt geht, weiß man noch nicht. Vielleicht dampft die englische Kriegsmarine nach der Südsee, um „Rechte" und „Freiheiten" der australischen Kolonien gegen Deutschland zu schützen.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, General Ulysses S. Grant ist zahlungsunfähig, das ist das Ereigniß des Tages jenseits des Ozeans. Der Eisenbahnkönig Vanderbilt drängt den General auf Zahlung von 15 000 Dollars, welche Grant von ihm für die Firma Grant und Ward kurz vor deren Bankerott geborgt hat, und Grant hat Alles hingegeben, was er besitzt, um dem Gläubiger gerecht zu werden. Sogar die persönlichen Effekten des Expräsidenten hat Vanderbilt mit Beschlag belegt und am 3. Januar sollten sie unter den Hammer kommen, wenn die Schuld nicht auf andere Weise beglichen wird. Seine Schwerter, seine Andenken, die zahlreichen Geschenke, die ihm während seiner Präsidentschaft gemacht wurden, Alles hat Grant opfern müssen. Die Häuser und Farmen in Philadelphia, St. Louis und anderen Orten sollen später an die Reihe kommen. Der General erträgt sein Geschick ohne Murren. Er hat mit dem „Century Magazin" ein Abkommen getroffen und wird für dasselbe Artikel schreiben, die er freilich so anständig bezahlt bekommen wird, daß er recht gemächlich zu leben vermag. Außerdem haben seine Freunde, General Sherman, Cyrus Field, Hamilton Fish und Andere bereits die einleitenden Schritte gethan, um Vanderbilt, der sich, wie es heißt, mit 100000 Dollars begnügen will, abzufinden und dann Grants Besitzthum zu kaufen und für ihn verwalten zu lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser ertheilte am gestrigen Nachmittag noch mehrere Audienzen und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Das Diner nahmen die Kaiserlichen Majestäten dann um 5 Uhr mit dem Prinzen Ludwig von Baden, welcher bereits Mittags aus Karlsruhe wieder in Potsdam eingetroffen war, sowie mit dem Erbprinzen Reuß j. L. im Königlichen Palais gemeinsam ein. Am Abend wohnte Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhause bei und nach dem Schluß derselben fand bei den Kaiserlichen Majestäten eine kleinere Thee- und Souper-Gesellschaft statt. — Am heutigen Vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizei-Präsidenten von Madai und des Geheimen Hofraths Bork und empfing hierauf im Beisein des kommandirenden Generals des Gardekorps, General der Infanterie v. Pape, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten, den General der Infanterie z. D. von Massow, den neu ernannten General-Auditeur der Armee, Ittenbach, den persönlichen Adjutanten Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Rittmeister Frhrn. v. Vietinghoff, gen. v. Scheel, und empfing andere Offiziere des Garde-Korps zur Abstattung persönlicher Meldungen. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Militär-Kabinet, und hatte eine längere Konferenz mit dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi. Vor dem Diner unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Ausfahrt.

— Ein an den Fürsten Bismarck gerichtetes Bittgesuch des Komitee's in Alexandrien bezüglich der Entschädigung der bei dem dortigen Bombardement Heimgesuchten an die Kongo-Konferenz ist der „Nat.-Ztg." zufolge, als mit derselben nicht im Zusammenhange stehend, zurückgewiesen worden. Inzwischen

---

5

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

„Warum nicht gar!" versicherte Tembrowski leichthin; „solche Schwächen sind längst überwunden."

„Wo befindet sich Ihr Neffe jetzt?" fragte der Doktor.

„Den Winter hat er in Nizza zugebracht, seit dem Frühjahr lebt er in Paris," entgegnete der Graf. „Aber das Leben in der französischen Hauptstadt scheint ihm zum Ueberdrusse zu sein, denn er hat die Absicht, die Saison hier in Dresden zuzubringen."

„Hat er gewisse kostspielige Passionen?" forschte der Jurist.

„Was nennen Sie kostspielig, Doktor?" gab Jener zurück. „Der junge Mann besitzt ein jährliches Einkommen von mehr als fünfzig Tausend Rubel, da kann er sich schon einen Luxus gestatten. Er liebt schöne Pferde und Hunde, besucht fleißig die Oper und ist ein Freund feiner Diners; das Alles erlauben ihm seine Mittel."

„Und wie steht es mit den Frauen? Ist er denen abhold?" fragte Praß gespannt.

„Das wohl nicht, obgleich er keineswegs ein enragirter Verehrer der Damenwelt zu sein scheint," berichtete der Graf weiter. „Ich habe ihn seit zwei Jahren nicht mehr gesehen und bin daher über seine jetzigen Neigungen und Gewohnheiten nicht genau informirt. Sein Entschluß, nach Dresden zu kommen, ist mir unbequem; es wäre mir lieber, er ginge nach einer größeren Hauptstadt, etwa Wien oder Berlin, wo der Strudel der Vergnügungen sich rascher dreht, als in den hiesigen, jenen Weltstädten gegenüber immerhin etwas kleinlichen Verhältnissen."

„Wenn Sie Ihrem Mündel aus dem Wege gehen wollten, so könnten Sie ja Ihren Wohnsitz nach einem andern Orte verlegen," warf der Jurist ein, „indessen würde ich das für sehr unklug halten, denn der junge Mann könnte glauben, Sie wichen ihm aus, und diese Vermuthung würde möglicherweise zu einer Quelle des Argwohns werden. Das aber müssen wir vor allen Dingen vermeiden; Ihr Neffe muß Ihnen sein vollstes, unerschütterliches Vertrauen bewahren, wenn wir mit Erfolg operiren wollen."

„Sie meinen, wir sollen ihn hier erwarten, mit ihm verkehren, uns nach ihm richten, vielleicht wohl gar von ihm abhängig machen?" fragte der Graf verwundert.

„Mit ihm verkehren — gewiß, von ihm abhängig machen — niemals!" erklärte Jener.

„Lassen Sie ihn getrost kommen, und geben Sie sich den Anschein eines väterlichen Freundes, wohlwollenden Berathers. Durch aufmerksame Beobachtung werden wir dann bald die Achillesferse Ihres Neffen kennen lernen; denn es wäre doch wunderbar, wenn er nicht irgend eine Schwäche, eine Leidenschaft besäße, die wir für unsere Zwecke ausbeuten können."

„Gut denn, lieber Doktor, lassen wir es dabei!" rief der Pole nach kurzem Besinnen; ich vertraue auf Sie und Ihre Umsicht. Wenn die Sache glückt, so ist es für uns Beide gut; Sie wissen, Doktor, ich kann erkenntlich sein."

„Da berühren Sie einen Punkt, Herr Graf, der so gut wie alles Andere besprochen sein will," versetzte der Jurist. „Seien wir offen und ehrlich gegen einander, wie es sich unter Männern geziemt, die sich gegenseitig in's Vertrauen gezogen haben. Für Sie handelt es sich nicht blos um Namen, Ehre und Existenz sondern auch um ein Vermögen, mir dagegen kann ein schlimmer Ausgang keinen Nachtheil bringen. Gelingt es mir also, durch Klugheit, Vorsicht, Scharfsinn, vielleicht auch durch ein wenig Spitzfindigkeit — Sie verstehen mich, Herr Graf — die Sache zu einem glücklichen Ende zu führen, so würde ich auf diesen schwer errungenen Erfolg stolz sein, und es ist wohl nur billig, wenn ich in diesem Falle auch auf eine angemessene Remuneration rechne. Meinen Sie nicht auch, Herr Graf?"

„Sie wünschen eine bestimmte Summe zugesichert?" sagte Jener. „Wie viel verlangen Sie?"

Doktor Praß wiegte das Haupt hin und her, als wolle er seine Leistungen mit dem Vortheile abwägen, den sein Client durch ihn erlangen könne.

„Wie hoch schätzen Sie den Gewinn im Falle des Gelingens?" forschte er, und sein Blick nahm abermals den unheimlichen Ausdruck an, welcher das unwillkürliche Spiegelbild seiner Gedanken war.

„Das läßt sich schwer in einer bestimmten Summe ausdrücken, ist auch ziemlich gleichgiltig," erwiderte der alte Herr kühl, fast verletzt. „Sie wissen, daß das Vermögen meines Neffen nicht mehr ungeschmälert beisammen ist, daß ein erheblicher Theil desselben fällt. Dennoch verfügt er noch immer über sehr bedeutende Mittel, über große Güter in Polen und Preußen und über ein an Gerichtsstelle eingezahltes baares Depositum. Die Höhe der hier in Frage kommenden Summe wird von unserm Wollen, aber auch vom Können und der Himmel weiß welchen Zufälligkeiten abhängen; daher kann von einer Normirung nicht die Rede sein, und ich bitte Sie deshalb wiederholt, Ihre Ansprüche zu präcisiren."

Der Rechtsgelehrte schwieg überlegend, als scheue er sich die Summe auszusprechen, während der Graf ungeduldig mit den Händen auf dem Tische trommelte.

„Nun, sagen wir zehntausend Mark," meinte Letzterer endlich, als Praß sich noch immer nicht erklärte.

„Zehntausend Mark — das Gebot läßt sich hören," flüsterte der Jurist. „Aber vergessen Sie nicht, Herr Graf, daß es sich für Sie um Hunderttausende handelt und daß demgegenüber die offerirte Summe ein wahres Spottgeld ist. Verdoppeln Sie also den Betrag und die Sache ist abgemacht."

„Bei Gott, Sie verstehen Ihren Vortheil zu wahren!" sagte der Pole mißmuthig, aber im Tone stiller Resignation. „Sei es denn — aber nun keine weitere Ansprüche, Herr Doktor!"

„So ist's recht, das ist die Art eines Gentlemen!" schmeichelte der Jurist. „Aber noch Eins, Herr Graf. Ihr Wort als Edelmann ist mir viel werth, dennoch bin ich durch manche Erfahrung unangenehmer Natur vorsichtig gemacht worden, abgesehen davon, daß ich im Großen, wie im Kleinen die Ordnung liebe. Ein paar Buchstaben über unser heutiges Abkommen genügen mir, und Ihnen kommt es sicher auf eine Namensunterschrift nicht an." (Forts. folgt.)

hat man von hier aus die Petenten verständigt, daß die Entschädigungsfrage von den europäischen Mächten lebhaft betrieben wird, und das alles geschieht, um dieselben einer baldigen Erledigung entgegenzuführen. Deutschland und Oesterreich haben in dieser Beziehung seit längerer Zeit Vereinbarungen getroffen und den übrigen Mächten Vorschläge unterbreitet, welche augenblicklich den Gegenstand der Verhandlung bilden. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Angelegenheit etwa bis zu einer Konferenz über die egyptische Frage vertagt werden möchte. Die erwähnte Petition wird zunächst den Erfolg haben, die Entschädigungsfrage weiter zu fördern.

— Zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit sind berufen worden auf Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Samland und Natangen der Majoratsbesitzer Graf zu Eulenburg auf Bressen und auf Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Westphalen Freiherr Karl v. Wendt-Pappenhausen auf Gevelinghausen.

— Im Reichstag isi erwähnt worden, daß einzelne Fabrikanten, um die Beiträge zu den Zwangs-Krankenkassen zu ersparen, nur solche Arbeiter beschäftigen, welche Mitglieder freier Kassen sind, zu denen die Arbeitgeber nichts beizutragen haben. Mit Bezug darauf hat die Regierung in Düsseldorf unter dem 11. Dezember 1884 an die Handelskammern zu Barmen, Elberfeld, Lennep, Solingen, Düsseldorf, Krefeld und M.-Gladbach ein Reskript gerichtet, worin dem Vorgehen jener Fabrikanten der Vorwurf der „Inhumanität und der Illoyalität“ gemacht wird.

— In der gestrigen Kommissionssitzung der afrikanischen Konferenz wurde der Entwurf einer Erklärung, betreffend der Sklavenhandel, festgesetzt. Mittelst desselben verpflichten sich die Mächte, welche Souveränitsrechte oder Einfluß im Kongobecken ausüben, dort weder den Sklavenhandel noch den Transit von Sklaven, gleichviel, welcher Race, zu dulden. Der Entwurf wurde darauf den Konferenz-Mitgliedern zugestellt.

— Für das von der „Nordd. Allg. Ztg.“ betonte Bedürfniß nach einer kleineren Reichsmünze als der Pfennig waren die besonderen Verhältnisse Baierns geltend gemacht. Demgegenüber weist die „Nat.-Lib. Corr.“ darauf hin, daß das Gesetz über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen vom 4. Dezember 1871 diesen Fall bereits vorgesehen hat, indem es in § 13 bestimmt: „Im Gebiete des Köuigsreichs Baiern kann im Bedürfnißfall eine Untertheilung des Pfennigs in zwei Halbpfennige stattfinden.“ Von dieser Bestimmung ist nie Gebrauch gemacht worden, was für ein sehr lebhaft hervorgetretenes Bedürfniß nicht zu sprechen scheint.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachrichten über die Erwerbungen des Herrn Lüderitz an der Luciabai entbehren bisher jeder Bestätigung durch amtliche Berichte. Zur Giltigkeit einer solchen Erwerbung und zur Uebertragung der Hoheitsrechte würde ein Vertrag mit eingeborenen Häuptlingen nicht genügen; ein solcher würde der Zustimmung der Boerenrepublik bedürfen, welche das Protektorat über das Zululand übt. Außerdem wäre das Verhältniß der letzteren zu England in Rechnung zu ziehen, welches sich das Bestätigungsrecht für die von der Republik abzuschließenden Verträge vorbehalten hat.

Ausland.

Wien, 5. Januar. Prinz Wilhelm ist vom Kaiser von Oesterreich zum Inhaber des Galizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 ernannt worden. Prinz Wilhelm hatte bisher den Rang eines Majors im Regimente seines Großvaters Nr. 34 (Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen). Das Galizische Infanterie-Regiment Nr. 57 (Regimentsstab Olmütz, Ergänzungs-Bezirks-Kommando Tarnow) wurde 1689 errichtet. Der erste Inhaber war Albert Herzog von Sachsen-Koburg. Im Jahre 1845 erhielt es den Namen des Freiherrn von Haynau. Der Vorgänger des Prinzen Wilhelm war der verstorbene Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin.

Wien, 6. Januar. Die Blätter widmen dem verstorbenen Fürsten Adolf Auersberg ehrende Nachrufe unter Anerkennung der makellosen Rechtschaffenheit seines Charakters.

Paris, 5. Januar. General Courey wird Oberbefehlshaber der sämmtlichen französischen Truppen in Tonking und China. General Briere de l'Isle behält das Kommando der Truppen in Tonking. Als Nachfolger des General Lewal im Kommando des 17. Armeekorps wird General Henrion bezeichnet. — Der heutigen Beerdigung der Mutter der Louise Michel auf dem Kirchhofe Levallois wohnten etwa 3000 Personen bei. Es wurden einige heftige Reden gehalten und der Ruf „es lebe die Kommune“ vernommen, doch kam es zu keiner Ruhestörung. — Im Todeshause Gambettas zu Ville d'Avray hatten gestern die Gambettisten eine Gedächtnißfeier veranstaltet, die stark besucht war und bei welcher die Redner Paul Bert und namentlich Déroulède es an patriotischen Revanchegelüsten nicht fehlen ließen. Die leitenden Organe, mit der Ròpublique Française an der Spitze, nehmen jedoch von der Rede des letzteren keine Notiz und reproduziren dieselbe gar nicht. Wir glauben in Erwiderung auf dies courtoisievolle Verhalten, gleichfalls Déroulèdes Auslassungen mit Stillschweigen übergehen zu sollen. — Das Gerücht von dem Rücktritte des Marineministers Peyron erhält sich hartnäckig, allein dasselbe dürfte sehr der Bestätigung bedürfen und erscheint vorerst kaum wahrscheinlich, nachdem die Leitung der militärischen Operationen in Tonking jetzt vom Marineministerium auf das Kriegsministerium übergegangen ist.

Paris, 5. Januar. Aus Hanoi vom 5. d. wird gemeldet: In Folge des bereits gemeldeten Gefechtes östlich von Chu kehrten die Chinesen in einer Stärke von ca. 12,000 Mann zurück, um die Offensive zu ergreifen. General Nègrier durchbrach ihre Positionen, obwohl dieselben durch Forts, aus welchen etagenweise Fener gegeben wurde, vertheidigt wurden. Die Chinesen wurden vollständig zurückgeworfen, nach heftigem Widerstande verließen sie ihre sämmtlichen Stellungen unter Zurücklassung von 2 Batterieen, Gewehren, Munitionsvorräthen, Lebensmitteln, Fahnen und des ganzen Wagenparks. Der Verlust der Chinesen beträgt ca. 600 Todte und zahlreiche Verwundete. Die Franzosen hatten 3 Offiziere leicht verwundet, 19 Todte und 65 Verwundete in beiden Gefechten.

Birmingham, 6. Januar. Der Präsident des Handelsministeriums, Chamberlain, wohnte gestern Abend einem von Arbeitern abgehaltenen Meeting bei, das über die deutschen Kolonial-Erwerbungen verhandelte, und erklärte dabei, England dürfe sich nicht darüber beunruhigen, daß Deutschland von einigen unbedeutenden Gebieten Besitz ergriffen habe, welche England nicht erwerben zu sollen geglaubt habe. England habe seine Verpflichtungen gegen seine Kolonieen nicht vergessen, sei aber nicht berechtigt, Annexionen fremder Mächte zu verhindern. Falls jedoch die Rechte und Freiheiten der australischen Kolonieen bedroht sein sollten, werde England entschieden für dieselben eintreten.

New-York, 5. Januar. Die Kriegsschiffe „Lancaster“ und „Kearsarge“ haben Befehl erhalten, zum Schutze der amerikanischen Interessen an der westafrikanischen Küste zu kreuzen, irgendwelche besondere Bedeutung wird dieser Maßregel nicht beigelegt.

Washington, 5. Januar. Der Kongreß hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. In der Repräsentantenkammer wurde eine Resolution eingebracht, durch die erklärt werden soll, daß eine Allianz, wie sie durch die Verhandlungen der Berliner Konferenz angezeigt werde, der traditionellen Politik der Vereinigten Staaten widerspreche. In der Resolution wird sodann an den Präsidenten Arthur das Ersuchen gerichtet, der Kammer Aufklärung zu geben über die Ernennung der amerikanischen Delegirten zu der Berliner Konferenz, sowie darüber, ob die Instruktionen der Delegirten irgendwelche Vorbehalte oder Einschränkungen in Bezug auf die Ausübung ihrer Befugnisse als Delegirte enthielten, oder ob dieselben unbeschränkte Vollmacht, als amerikanische Delegirte zu handeln, erhalten hätten. Die Resolution verlangt ferner Auskunft über die für den neuen Kongostaat in Aussicht genommene Regierungsform und fordert den Präsidenten Arthur auf, seine Ansicht darüber auszusprechen, ob die Theilnahme der amerikanischen Delegirten an den Berathungen der Berliner Konferenz die Vereinigten Staaten nicht etwa hindern würde, sich gegen die Berechtigung etwaiger Allianzen zu erklären, welche die europäischen Souveräne in Zukunft eingehen könnten, um auf dem afrikanischen Kontinent Regierungen in der von ihnen für angemessen erachteten Form einzusetzen.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 5. Januar. (Die russische Zollkammer) in Dobrzyn erhielt heute von Petersburg aus den Befehl, sämmtliche dort auf Jahrespaß wohnende Bewohner von sofort mit Paßkarte, die jedem Bewohner unentgeltlich ausgehändigt werden muß, zu versehen und die Inhaber der Karte zu jeder Zeit nach Preußen ungehindert passiren zu lassen. In Folge dieser Bestimmung herrscht hier allgemeine Freude, da der Personen-Verkehr von Russisch-Polen nach hier durch Paßscheerereien fast gänzlich gehemmt war.

Kulm, 3. Januar. (Jahresrückblick.) Das vergangene Jahr hat unserer Stadt mancherlei Verbesserungen und Verschönerungen gebracht. Unter diesen steht oben an das neue Reichspostamt am Markte, welches durch seine solide und zweckmäßige Einrichtung eine wahre Zierde der Stadt bildet, ferner das Kreisverwaltungshaus, der Ausbau der katholischen Pfarrkirche, Verbesserungen an der Wasserleitung u. a. m. Einen ganz wesentlichen Vortheil erfuhr aber auch die Stadt noch in dem abgelaufenen Jahre durch Verlegung der Garnison. Das jetzt hier garnisonirende Jägerbataillon mit seiner eigenen Musikkapelle hat gegen die frühere Garnison eine viel größere Präsenzstärke an Soldaten und Offizieren, die dadurch auch Mehreinnahmen unsern mannigfachen Geschäftsleuten verschaffen. Die für das Jägerbataillon neu gegründeten Schießstände haben der nächsten Umgebung der Stadt aus einem wüsten Flecken Erde eine reizende und anmuthige Landschaft gebracht, die von den Bewohnern der Stadt gern als Zielpunkt ihrer Spaziergänge benutzt wird. Wenn wir schließlich noch hervorheben, daß auch die Einwohnerzahl der Stadt im Jahre 1884 durch Mehrgeburten von 40 Seelen über die Sterbefälle gewachsen ist, so können wir im Ganzen das abgelaufene Jahr nicht gerade als ein ungünstiges für unsere Stadt bezeichnen. Dagegen hat aber auch das letzte Jahr mancherlei Angelegenheiten für die Stadt in Anregung gebracht, deren Ausführung resp. Nichtausführung von den größten Bedenken für unsere Gemeinde ist. Obenan steht hier die projektive Verlegung der Kadettenanstalt nach Stolp in Pommern. Die städtischen Behörden haben dieserhalb eine Immediateingabe an den Kaiser gerichtet und erhoffen doch noch schließlich den ferneren Bestand dieses altehrwürdigen Instituts am hiesigen Orte.

Konitz, 3. Januar. (Die Unsicherheit des Eigenthums) nimmt hier überhand. In der Festwoche sind hier zahlreiche Diebstähle verübt worden, so daß die Polizei einen vollständigen Rattenkönig von Anzeigen vor sich hat, in denen ihr meist jeder Anhalt über die Person des Thäters fehlt. Es sind etwa ein Dutzend Diebstähle angezeigt und nur in zwei Fällen ist es gelungen, die Thäter zu eruiren. Natürlich steht diese Erscheinung in engster Verbindung mit der großen Noth, welche sich dem Beschauer hier in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung offenbart. Man fand kürzlich in einem Hause am Mönchanger eine fieberkranke Frau und deren ebenfalls schwer kranke Tochter in einem ungeheizten Zimmer, das auch nicht die geringste Spur von Hausrath aufwies, auf der bloßen Erde liegen. Die Bedauernswerthen, deren Ernährer im Krankenhause am Typhus behandelt wird, hatten nicht einmal Leibwäsche an.

Konitz, 4. Januar. (Zur Heiligung des Sonntags.) Es besteht die Absicht, hier einen kaufmännischen Verein zu gründen, welcher u. A. zunächst ein Uebereinkommen anbahnen soll, nach welchem sich sämmtliche Geschäftsinhaber verpflichten, Sonntags ihre Geschäfte von 2 Uhr Nachmittags ab zu schließen.

Marienburg, 5. Januar. (Ein dreistes Attentat) wurde gestern Abend in der 12. Stunde an dem Unteroffizier Goltz vom hiesigen Landsturm vollführt. G. hatte in der bezeichneten Stunde die Eisenbahnbrücke zu passiren. Ohne jede Veranlassung versperrten ihm auf derselben 3 unbekannte Männer den Weg, und als er sich denselben mit Gewalt erzwingen wollte, faßten ihn dieselben und warfen ihn über das Geländer in den Strom. G., welcher ein guter Schwimmer ist, schwamm bis zum Ufer, konnte dasselbe jedoch wegen der sich dort festgesetzten Eisschollen nicht erreichen. Er konnte sich jedoch auf die feste Eiskruste setzen und in dieser Lage verbrachte der Bedauernswerthe, fortwährend um Hilfe rufend, ca. 3 Stunden. Einige Passanten der Brücke wurden auf ihn aufmerksam und requirirten schleunigst 3 Schiffer, welche ihm fast erstarrten Mann retteten. Es bedurfte jedoch mehrstündiger ärztlicher Anstrengungen, um die eingetretene hochgradige Erstarrung des Körpers derart zu heben, daß die Lebensgefahr als beseitigt angesehen werden konnte.

÷ **Dirschau**, 2. Januar. (Jubiläum. Schankstätten.) Der hiesige Bahnhofs-Restaurateur Herr Hoflieferant C. Hauer feierte gestern sein 25 jähriges Jubiläum als Restaurateur des hiesigen Bahnhofs. Die Theilnahme, welche der Familie Hauer von allen Seiten und aus allen Schichten der Bevölkerung bewiesen wurde, war eine sehr große, da der Jubilar sich hierorts einer allgemeinen Beliebtheit nicht nur wegen seines wahrhaft biederen Charakters, sondern auch wegen seines Wohlthätigkeitssinnes erfreut. — In der hiesigen Stadt bestehen zur Zeit 55 Schank- und Speisewirthschaften; die Zahl derselben betrug Ende des Jahres 1881 66 und Ende 1882 63. Die somit in den letzten Jahren eingetretene Verminderung der hiesigen Schankstätten wird hier im Allgemeinen freudig begrüßt.

Danzig, 5. Januar. (Feuer.) Ein sehr gefährliches Feuer entstand gestern Abend nach 7 Uhr in der Breitgasse. In dem Hinterhause Breitgasse 17 befindet sich ein größerer Lagerraum und in diesem waren zunächst Stroh und die hölzernen Verschläge in Brand gerathen. Alsbald schlugen hier mächtige Flammen empor und verbreiteten sich rapide über das Innere des Gebäudes. Als die Feuerwehr erschien, standen außer dem unteren Raume auch schon die Treppen bis zum dritten Stockwerk sowie im Treppenhause die Thüren und Fenstern in Flammen und es waren somit auch die Bewohner lebhaft bedroht. Die Feuerwehr setzte sofort zwei Druckwerke in Bewegung und löschte nach energischem Angriff den Brand, ehe derselbe noch weitere Dimensionen annehmen konnte. Wäre dies nicht gelungen, wäre der ganze Speicher in Flammen aufgegangen, dann würde schwerlich das Fener auf dies eine Grundstück beschränkt geblieben sein.

Subkau, 4. Januar. (Auswanderung.) Am hiesigen Orte schicken sich einige Familien zur Auswanderung an, aber nicht nach Amerika, sondern nach Neuseeland. Unter den Auswanderern befinden sich Männer, welche schon mehrmals den Weg über den Ocean hin und zurück gemacht haben.

> **Elbing**, 2 Januar. (Verschiedenes) Am Sylvesterabende waren die Gotteshäuser nicht nur bis auf den letzten Platz gefüllt, sondern selbst dit Kirchenthüren mußten geöffnet bleiben, weil die Schaaren der Andächtigen bis weit hinaus ins Freie gedrängt standen. In der St. Annen-Kirche verabschiedete sich Herr Pfarrer Dr. Wolsborn von seiner Gemeinde, in welcher er 22½ Jahre gewirkt hat. — In der Stunde des Jahreswechsels herrschte in den Straßen unserer Stadt ein Toben, wie es sonst bei dieser Gelegenheit noch kaum hervorgetreten ist. — Davon, daß die Sitte, sich Freunden und Bekannten durch ernste oder scherzhafte Neujahrskarten zu empfehlen, immer mehr an Ausbreitung gewinnt, haben auch die hiesigen Postbeamten Erfahrung gemacht. In der Sylvesternacht wurden von 2 Uhr an die Briefträger mit dem Sortiren der Briefe beschäftigt, zum Austragen derselben mußten Hilfskräfte angenommen werden und noch spät Abends eilten die Jünger Stephan's durch die Straßen, um ihre Taschen zu leeren.

Elbing, 5. Januar. (Verschiedenes.) Die „Elb. Ztg.“ ging am 1. Januar 1835 durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesitzers Agathon Wernich über, in dessen Familie sie also ein halbes Jahrhundert lang sich nun befindet. Der letzten Nummer der „Elb. Ztg.“ ist aus Anlaß dieses Ereignisses die erste von Herrn Agathon Wernich herausgegebene Nummer der „Elbinger Anzeigen“, möglichst getreu nachgedruckt, beigegeben. — Die längs dem Elbingfluß stehenden Weiden am Treideldamm haben Palmen angesetzt. Es ist dieses eine für Anfang Januar gewiß seltene Erscheinung. — Der Gastwirth Grunwald war bekanntlich vom hiesigen Schwurgericht fälschlich verurtheilt worden, weil der Obmann der Geschworenen den Spruch der letzteren falsch verkündigt hatte. Die Vertheidigung legte deshalb bei dem Reichsgericht in Leipzig die Revision ein; dieselbe ist jedoch zurückgewiesen worden. Wie man hört, beabsichtigt nun der Präsident des damaligen Gerichtshofes die Begnadigung des eigentlich freigesprochenen Grunwald herbeizuführen, während seitens der Staatsanwaltschaft die Bestätigung des gefällten Urtheils beantragt werden soll.

Königsberg, 5. Januar. (Großes Unglück.) Am Sonnabend, den 3. d. M. hat in Ilmsdorf bei Muldßen einigen Familien schweres Unglück betroffen. An dem genannten Tage brannte nämlich das Insthaus des Herrn Bessel-Ilmsdorf gänzlich nieder. Das Feuer brach so plötzlich aus, daß es er nur einem der Einwohner gelang, einiges von seiner Habe in Sicherheit zu bringen. Die drei übrigen Bewohner konnten nur das nackte Leben retten, und nur mit Mühe, Dank der beherzten That des Stellmachermeisters Baunas, ein kranker Greis, M., dessen Haare bereits versengt waren, den Flammen entrissen werden.

Tilsit, 4. Januar. (Ueberfall.) Der Grenadier S. der 12. Kompagnie Regiment Kronprinz, zur Zeit auf Urlaub in Skroblienen, besuchte nach der „T. Z.“ am 2. d. M. Verwandte in Schillgallen. Auf dem Rückwege kam derselbe, ungefähr 8 Uhr Abends, an Waldkrug vorbei, und weil er müde war, legte er sich in einem Heuhaufen und schlief ein. Nach einiger Zeit wurde ihm ein Tuch über den Kopf geworfen, dann wurde er von einigen Männern aufgehoben und in den einige Schritte entfernten Brunnen geworfen. Der Soldat hatte sich nach zweistündiger mühevoller Arbeit aus dem Brunnen herausgewunden und wurde nachher von einem in der Nähe wohnenden Eigenkäthner in Obdach genommen. Der Mantel ist am heutigen Tage aus dem Brunnen gezogen, dagegen Seitengewehr, Taschenuhr, Stiefel und vier Mark Geld sind dem Soldaten abhanden gekommen. Für die Wahrheit dieser Geschichte bürgt Herr Förster K. in Waldkrug, welcher heute hierüber die behördliche Anzeige erstattet hat.

Bromberg, 4. Januar. (Sozialistisches.) An verschiedene hiesige Behörden sind Briefe gerichtet worden, in denen ihnen die Mittheilung gemacht wird, daß es ihnen trotz aller Bemühungen nicht gelingen werde, die sozialistische Bewegung am hiesigen Orte zu unterdrücken. Alle gegen sie angewandte Härte werde fruchtlos sein. Die Briefe, die ebenso albern als abgeschmackt sind, tragen den Poststempel Bromberg. (O. Pr.)

Bromberg, 6. Januar. (Mordversuch. Schwere Verletzung.) Gestern Abend waren in einer Destillation der Wallstraße mehrere Arbeiter zusammen, darunter Duchnowski (Kujawierstraße 55), Gajewski, Glimm, Bleich und Wendland. Die letzteren neckten Duchnowski und dieser suchte sich die Ruhestörer mit einem Stock vom Leibe zu halten. Dann verließ er das Lokal. Die vier Genannten, welche schon vorher ihn mit Todtschlag bedroht hatten, folgten ihm. In der Kujawierstraße kam es zweimal zu einem Zusammenstoß. Dabei wurde Duchnowski derartig zugerichtet, daß an seinem Aufkommen füglich gezweifelt werden muß. Zwei Messerstiche am Rücken, welche die Lunge verletzt haben dürften, sind sieben und fünf Zentimeter tief.

Außerdem hat D. noch einen Stich über dem rechten Auge erhalten, während der rechte Unterarm ihm mit einer Wagenrunge ganz zerschlagen worden ist. Von den Thätern hatte sich einer gerühmt, daß er D. den ersten Stich beigebracht habe, während her andere damit prahlte, daß, wie er gestochen, das Blut nur so gespritzt sei. Sie sind theils noch gestern Abend, thiels heute früh gefänglich eingezogen worden. Der Verletzte ist ein fleißiger, rechtlicher Mensch, verheirathet und Vater von drei Kindern. — Eine schwere Verletzung hat ein Arbeiter gestern in einem Bierkeller erlitten. In den letzteren sollte ein großes volles Faß herabgelassen werden. Das Gefäß glitt indeß aus und schlug den Unterschenkel des einen Arbeiters buchstäblich in Splittern.

Aus der Provinz Posen, 4. Januar. (Trichinose.) Am 2. Januar cr. fand in Labischin die gerichtliche Sektion einer 26jährigen Frau statt, welche in Folge des Genusses trichinösen Schweinefleisches gestorben war. Der Kreisphysikus aus Schubin hatte ein Mikroskop zur Stelle, untersuchte sogleich einige Theile der Leiche und konstatirte eine Unmasse von eingewanderten Trichinen. Mehrere Familien hatten gemeinschaftlich ein Schwein geschlachtet und unter sich vertheilt, ohne es vorher untersuchen zu lassen. Einige Personen liegen noch krank an der Trichinose.

Aus der Provinz Pommern, 5. Januar. (Zwei entsetzliche Unglücksfälle) ereigneten sich gestern auf dem Streitzigsee bei Neustettin. Der anhaltende Frost in den letzten Tagen hatte eine dünne Eisdecke auf dem See erzeugt, auf welcher schon Vormittags eine große Anzahl waghalsiger Jungen Schlittschuh liefen. Gegen Mittag versuchte der 19jährige Sekundaner Edwald Nimz sogar den See zu überschreiten und brach dabei an einer erst in der letzten Nacht zugefrorenen Stelle, in der Nähe des Pulverfließes ein, bei welcher Gelegenheit derselbe leider ertrank. In Folge dieses Unglücksfalles wurde seitens der Neustettiner Polizei-Behörde kurz nach Mittag durch Ausrufen vor zu frühzeitigem Betreten der Eisfläche öffentlich gewarnt, und daß diese Warnung wohl zu beherzigen war, bewies der kurze Zeit darauf stattgefundene zweite Unglücksfall, welcher den 17jährigen Sohn des Tischlermeisters Boneß betraf. Dieser ging mit noch drei andern jungen Leuten bis weit über die Mitte des Sees hinaus und stürzte dabei in eine offene Stelle. Trotzdem sehr viele Leute vom Ufer aus dieses Unglück bemerkten und mit Stangen und Brettern herbeieilten, war es doch nicht möglich, den jungen Menschen zu retten. Die Leiche des Sekundaners Edwald Nimz wurde heute aufgefunden, dagegen ist bis jetzt nach der andern vergeblich gesucht worden. (N. P.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 7. Januar 1885.

— (In der Uferbahn-Konferenz), welche am Sonnabend stattfand, führte nicht Herr Oberpräsident v. Ernsthausen, sondern Herr Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach den Vorsitz.

— (Ein willkommener Musikgenuß) wurde heute Vormittag den Anwohnern des Katharinenplatzes zu Theil. Auf dem Katharinenplatze übten nämlich die Mannschaften des Artillerie-Regiments den Parademarsch, wobei die Artillerie-Kapelle Märsche intonirte, u. A. den allbekannten, schmetternden Radetzki-Marsch.

— (Anmeldung zur Stammrolle.) Sämmtliche junge Leute, welche im Jahre 1865 geboren sind, sind verpflichtet, sich behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle während der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J. bei der Ortsbehörde desjenigen Orts anzumelden, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Orts, an welchem sein, oder sofern er nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsorte zur Stammrolle und wenn der Geburtsorte im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß, welches kostenfrei ertheilt wird, vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht vom Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener u. s. w.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Frabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Auch die Militärpflichtigen aus dem Jahre 1864 und 1863 haben die Anmeldung in der vorstehenden Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht seitens der Ersatz-Behörden erfolgt ist, dieselben haben bei der Anmeldung den Loosungsschein mitzubringen. Wer diese Anmeldung unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haftstrafe belegt.

— (Ulrich Prusse), der bekannte geistvolle Literat und Dramatiker, wird morgen, Donnerstag, im Saale des Museum als Recitator auftreten. Herr Prusse hat zum Vortrage gewählt: „Hamlet“, nach der Uebersetzung von Ludwig Seeger, 1. Aufzug, 1., 2., 3., 4. und 5. Szene und ein Gedicht von Uhland, Jacoby und „Sommernacht“, von dem Vortragenden selbst verfaßt. Die Wahl des Programms ist eine vorzügliche. An ein so schwieriges Sujet, wie Shakespeare's gewaltige Tragödie „Hamlet“ durfte sich nur eine so eng mit der gesammten Literatur und Dramatik vertraute Größe, wie Ulrich Prusse, der selbst als historischer Dramatiker Bedeutendes geschaffen, wagen. Die hervorragenden Geistesfähigkeiten und das hohe Talent des Literaten, Dramatikers und Recitators Prusse in einem großen Theile kennen zu lernen, wird uns der morgige Vortragsabend Gelegenheit geben und das gebildete Publikum Thorns und namentlich die Freunde und Verehrer Shakespeare'scher Dichtkunst sollten dieselbe nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Allerdings ist der Abend etwas ungünstig gewählt, da gleicherzeit resp. heute Opern-Aufführung und im Kaufmännischen, wie Handwerkerverein Vorträge stattfinden.

— (Stadttheater.) „Carmen“ ging gestern zum vierten Male vor gutbesetztem Hause in Scene. Nur eine Oper von solcher Zugkraft, wie „Carmen“, konnte eine so oftmalige Wiederholung hierorts erleben. Und in der That ist die Oper von einem so bestrickenden Zauber, daß man nicht müde wird, die Musik immer wieder zu hören, die einzelnen spezifisch spanischen Bühnen-Charaktere, wie Carmen, Escamillo, Don José immer von neuem zu bewundern.

„Die Liebe vom Zigeunerstamm
Frägt nach Rechte nicht, Gesetz und Macht“ —

das ist das Leitmotiv der Oper. Diese Liebe wird zu einem Bühnenroman von solcher Romantik und Farbenpracht, sie erzeugt so leidenschaftliche, dramatisch bewegte Scenen, und nimmt schließlich ein so tragisches Ende, daß die Eindrücke, die bei dem Zuhörer haften bleiben, nicht so bald verblassen. Carmen ist ein so naturwüchsiges, ein so wildes, leidenschaftliches, verführerisch-despotisches Wesen, daß man seinem Charakter immer neue Seiten abgewinnt und sich mit Interesse in das Studium desselben vertieft. Wie prächtig gezeichnet ist die Art und Weise, in welcher die gefährliche Zigeunertochter im Bewußtsein ihrer Unwiderstehlichkeit den Sergeanten Don José in ihre Netze zieht und ihn auch bald gefangen hat. Laune, vielleicht auch ist's Liebe, was sie zu ihm hinzieht. Die Liebe verrauscht jedoch schnell. Sie sieht Escamillo, den berühmten Stierfechter Andalusiens, und ihr leicht entflammendes Herz schlägt diesem entgen. Es bedurfte nur des Auftretens der Micaëla, welche den Sergeanten liebt und ihn, der Carmeu zu Liebe des Regiments Fahne verlassen und Schmuggler geworden ist, nach Hause zurückzukehren fleht, — um ihre Gefühle gegen José ganz erkalten zu lassen. Großartig angelegt ist der von Variationen des Liedes „Auf in den Kampf“ durchwobene Schlußakt, in dem sich Carmens Ahnungen erfüllen und sie durch den Dolch Don José's den Tod findet, nachdem sie sich ganz von ihm losgesagt und sich mit Escamillo zu vermählen im Begriff stand. An der Leiche Carmen's stürzt auch José todt nieder, während Escamillo, der als Sieger aus der Arena heraustritt, um seine Braut zu begrüßen, bei diesem Anblick sich zuerst, den Dolch ziehend, auf Don José stürzen will, dann aber ohnmächtig in die Arme seiner Begleiter sinkt. — Die Aufführung war eine vollbefriedigende. — Donnerstag: Don Juan, Oper in 3 Akten von Mozart.

— (Das Danziger Streichquartett), bestehend aus den Herren Großheim, Sperling, Theil und Stade beabsichtigt eine Tournee durch die Provinz zu machen. Ein guter Ruf geht den Musikern voraus.

— (Armenstatistik.) Für das Jahr 1885 sind für alle preußischen Gemeinden und Armen-Verbände eingehende statistische Erhebungen über sämmtliche im Wege der öffentlichen Armenpflege gemachten Leistungen sowie über die Personalien der Unterstützungs-Empfänger angeordnet worden. In die Statistik sind alle diejenigen Personen aufzunehmen, welche irgend eine öffentliche Armen-Unterstützung im Jahre 1884 empfangen haben und dieselbe im Jahre 1885 fortbeziehen, sowie alle im Jahre 1885 hinzukommenden Unterstützungsbedürftigen, incl. der Kranken, der Waisen 2c. Zu diesen Erhebungen dienen besondere, vom statistischen Bureau ausgearbeitete Zählkarten, welche denselben ausgefüllt zur weiteren Bearbeitung des bezüglichen Materials zuzusenden sind.

— (Unzulässige Bedingung für die Konzession zum Betriebe der Schankwirthschaft.) Nach einer bemerkenswerthen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts darf die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft nicht an die Bedingung geknüpft werden, daß für die Gäste im Schanklokale keine weibliche Bedienung gehalten werde, und zwar auch dann nicht, wenn der die Erlaubniß Nachsuchende mit solcher Einschränkung einverstanden ist. Das Gesetz schreibe nirgends vor, daß ein Gewerbetreibender von der einmal getroffenen Wahl seiner Gehilfen nicht wieder abgehen dürfe, vielmehr stehe es nach § 41 der Gewerbeordnung demselben jeder Zeit frei, sich Gehilfen nach seinem Belieben anzunehmen.

— (Stromverkehr.) Im vierten Quartal des Jahres 1884 sind auf der Weichsel aus Polen eingegangen: 154 beladene Kähne (42 mehr als in der gleichen Zeit 1883), 35 beladene Galler (17 mehr) und 211 Traften (26 mehr). Ausgegangen nach Rußland sind 110 beladene Kähne (48 mehr als 1883) und 7 Güter-Dampfschiffe (2 weniger).

— (Soldatenbriefmarken.) In Bezug auf die angebliche Einführung von Soldatenbriefmarken, schreibt man der „Schles. Ztg.“: Unserer Information zufolge hat die Kaiserliche Postbehörde von dieser „Soldatenbriefmarke“ keine Kenntniß. Wenn in der That die Einführung einer solchen Marke oder auch die Wiedereinführung des vor etwa drei Jahrzehnten noch gebräuchlich gewesenen Signirstempels für Briefe von Soldaten geplant sein sollte, so würde dies nur seitens der Militärbehörde geplant sein, welche sich vor der Einführung mit der Postbehörde ins Einvernehmen setzen würde. Auch würde die Marke — oder der Stempel — nur für solche Briefe in Anwendung zu bringen sein, deren Absender, nicht auch für solche, deren Empfänger Soldaten sind.

— (Versicherungspflichtig.) Durch den Reichskanzler ist dem Bundesrath der Antrag unterbreitet worden, „Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Betrieb sich auf die Ausführung von Tüncher-, Verputzer-(Weißbinder-), Gipser-, Stuckatur-, Maler-(Anstreicher-), Klempner- und Lackirer-Arbeiten bei Bauten, sowie auf Anbringung, Abnahme, Verlegung, Reparatur von Blitzableitern erstreckt, in diesen Betrieben beschäftigt werden, für versicherungspflichtig zu erklären.“

— (Himmelserscheinungen im Januar.) Der Planet Saturn, im Sternbilde des Stiers, geht in den ersten Abendstunden auf, Jupiter, im Sternbilde des Löwen, einige Stunden später; beide Planeten sind dann nahezu die ganze Nacht hindurch sichtbar. Mars bleibt immer noch unsichtbar. Venus erscheint nur noch kurze Zeit, zuletzt nur eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang, als Morgenstern. Merkur ist um den 26. des Monats kurze Zeit hindurch des Morgens in Südosten sichtbar. Der Neumond fällt auf den 16.; Vollmond findet in diesem Monat zmeimal, am 1. und am 30. statt.

— (Lotterie.) Die Einlösung der Loose zur 4. Klasse der königlich preußischen 171. Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 12. Januar cr., Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

— (Polizeibericht.) 7 Personen wurden arretirt, darunter ein Bettler und ein Frauenzimmer, welches in sinnlos betrunkenem Zustande in der Jakobsstraße skandalirte.

Mannigfaltiges.

Berlin, 5. Januar. (Ein verpfuschtes Geschäft.) Unsere jüdischen Mitbürger wissen bekanntlich infolge ihrer „höheren Intelligenz“ jede Gelegenheit wahrzunehmen, um ein vortheilhaftes Geschäftchen zu machen. Können sie dies noch unter dem Schein biederen Mitgefühls, um so besser; sie haben dann zum Rebbes auch noch die Ehr', und deshalb sind sie mit ihrer Menschenfreundlichkeit schnell bei der Hand, wenn sie ein Profitchen dabei machen können. War da am Sonntage einem jungen Mädchen aus der Provinz, das zum Fest eine Besuchsreise zu Verwandten unternommen hatte und sich hier auf der Durchreise nach seiner Heimath befand, das Portemonnaie mit der gesammten Baarschaft entweder gestohlen worden oder verloren gegangen und das Mädchen dadurch in die peinlichste Verlegenheit gerathen; denn in Berlin völlig unbekannt, wußte es keinen Rath, wie es nun nach Hause kommen sollte. Mehrere Leute wurden durch das Weinen des armen Mädchens angelockt und endlich fand sich ein ältlicher Jude, der sich in freundlichster Weise der Weinenden annahm, sie unendlich bedauerte und ihr schließlich den Vorschlag machte, ihm doch den goldenen Schmuck, den sie trug, bestehend aus Broche und Ohrringen, zu verkaufen, er wolle, so bemerkte der „Menschenfreund“, ihr dafür nicht nur die zu ihrer Reise erforderlichen 14 Mark geben, sondern auch noch eine Mark als Zehrgeld für die Reise zulegen. Langsam schickte sich das junge Mädchen an, sich der erwähnten Gegenstände zu entledigen; bevor es diese aber in die Hände des Juden legen konnte, trat eine Dame hinzu und machte dem Mädchen den Vorschlag, den Schmuck, um ihn sich zu erhalten, doch lieber zu versetzen. Auf weiteres Befragen erklärte die Provinzialin auch, daß, wenn ihre Eltern per Telegraph von dem Geschehenen unterrichtet werden könnten, diese das Geld sofort absenden würden. Man zog jedoch aus dem ganzen Verhalten des Mädchens den berechtigten Schluß, daß seine Eltern ebensowenig wie es selbst mit der telegraphischen Geldanweisung vertraut seien, und der Schmuck wanderte daher zu einem Pfandleiher. Als man sich jedoch hierzu anschickte, konnte der Jude, welcher den Schmuck kaufen wollte, sich nicht enthalten, die Bemerkung zu machen: „Werden Sie sehen, daß der Pfandleiher Ihnen keine 14 Mk. giebt.“ — Er hatte recht; denn der Pfandleiher gab — mehr darauf.

Kralup a. d. Elbe, 4. Januar. (Pulver-Explosion.) Der hiesige Kaufmann Hajek führt zugleich einen Pulververschleiß. Vor Kurzem begab sich nun ein Lehrknabe in den unterhalb des Ladens befindlichen Keller, wo sich eine größere Quantität Pulver befand. Da er mit dem Lichte dem Pulver nahe kam, entzündete sich dasselbe und es erfolgte eine Explosion, welche furchtbar wirkte. Nicht blos der Knabe, sondern auch zwei Töchter des Kaufmanns wurden getödtet, ferner vier Personen schwer und fünf leicht verletzt. Die eine der getödteten Töchter, welche 18 Jahre alt war, befand sich im Laden, wo Alles zertrümmert wurde. Die zweite Tochter kam gerade aus der Schule und trat in demselben Augenblick in den Laden, als die Explosion erfolgte. Ein Sohn des Kaufmanns hat bedeutende Brandwunden im Gesichte davongetragen, die Gattin des Kaufmanns ist leicht verletzt. Das Haus, in welchem sich der Laden befindet, wurde in Folge der Explosion so stark beschädigt, daß es mit dem Einsturz drohte und gestützt werden mußte. Die Fensterscheiben mehrerer diesem Hause gegenüberliegenden Häuser wurden zertrümmert.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. Januar.

	1 6/85.	1 7./85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	212	212—75
Warschau 8 Tage	211—60	212—30
Russ. 5% Anleihe von 1877	99	99—20
Poln. Pfandbriefe 5%	64—70	65
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	58
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	102
Posener Pfandbriefe 4%	101—40	101—50
Oesterreichische Banknoten	165—75	165—60
Weizen gelber: April-Mai	166	164—25
Juni-Juli	170—25	168—75
von Newyork loko	93	92½
Roggen: loko	141	141
April-Mai	142—20	141—50
Mai-Juni	142—25	141—50
Juni-Juli	142—25	141—75
Rüböl: April-Mai	52—10	51—90
Mai-Juni	52—40	52—10
Spiritus: loko	42—20	42—20
April-Mai	44—20	44
Juni-Juli	45—30	45—10
Juli-August	46	45—80

Börsenberichte.

Danzig, 6. Januar. Getreidebörse. Wetter: schöne klare Luft bei mäßigem Frost. Wind: S.

Weizen loko war am heutigen Markte fast nur mit inländischem, aber auch nur schwach zugeführt, dagegen zeigte sich die Kauflust neuerdings wieder recht rege, in Folge der günstiger lautenden auswärtigen Depeschen, und sind 300 Tonnen, darunter 140 Tonnen alter vom Speicher, zu 3 Mark pr. Tonne höheren Preisen gegen gestern gekauft worden. Bezahlt ist für inländischen Sommer- zum Theil besetzt 132 bis 135 pfd. 150, 153, 155 M., rothbunt 125 6—128 pfd. 156 M., roth milde 128 9 pfd. 155 M., hell besetzt 124 pfd. 152 M., hellbunt 129 pfd. 158 M., hochbunt und glasig 125 6—131 pfd. 156, 160, 163 Mk., alt gut bunt 126 7 pfd. 156 M., für polnischen zum Transit alt 126 pfd. bunt krank 146 M., hell 127 8 pfd. 160 M., für russischen zum Transit hell glasig 132 pfd, 126 M. pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 150 50, 151 50, M. bez, Mai-Juni 154 M. Bf., 153 M. Gd Juni-Juli 155,50 M. Gd. Regulirungspreis 149 M Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen loko fest bei schwacher Zufuhr. Umsatz 40 Tonnen. Bezahlt pr. 120 pfd. wurde für inländischen 126, 127 M. für poln. zum Transit 118, 119 M., für russischen zum Transit schmal 116 M. pr. Tonne. Termine April-Mai unterpoln 120 M. Bf., Transit 118 50 M. bez. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 119 M, Transit 117 M. — Gerste loko unverändert, und brachte inländische große 113 pfd. 138 M., russ. zum Transit Futter- 95 und 97 8 pfd 96 M., 102 pfd. 98 M. pr. Tonne. — Spiritus loko 40 50 M. Gd.

Königsberg, 6. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 41,25 M. Br., 41,00 M. Gd., 41,00 M. bez. pr. Januar 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd., —,— M. bez, pr. Januar-März 42,50 M Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 44,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 44,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. Juni 45,75 M. Br., —,— M. Gd,, —,— M. bez., pr. Juli 45,75 M. Br., —,— M. Gd., 45,50 M bez., pr. August 46,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez. pro September 47,00 M. Bf., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 7. Januar.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2h p	762.3	— 0.1	C	0	
	10h p	759.8	— 3.6	C	0	
7.	6h a	758.5	— 0.8	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. Januar 1,54 m.

(Koburger 4 pCt. Staatsanleihe von 1881.) Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet Anfang Januar 1885 statt. Gegen den Koursverlust von circa 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Heute Mittag entschlief sanft, nach schwerem Leiden, unser liebe Sohn

Bruno

im dritten Lebensjahre.

Thorn, den 6. Januar 1885.

Die tiefbetrübten Eltern

Lokomotivführer **A. Kirsch** u. Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den hiesigen öffentlichen Kommunalgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1886 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Lizitations-Termin auf den

12. Januar 1885,

Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 3. Januar 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf Ersuchen des Landesdirektors der Provinz Westpreußen findet in hiesiger Stadt am **Freitag den 9. Januar 1885,** eine Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes statt.

Wir ersuchen die Einwohner der Stadt den mit dem Zählgeschäft betrauten Bezirksvorstehern bezw. Polizeisergeanten willige Auskunft und Hilfe zu ertheilen.

Thorn, den 1. Januar 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit dem Königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Kutzner, und dem Vorsitzenden der städtischen Schuldeputation wird der unterm 15. Dezember v. J. angeordnete Schluß der hiesigen Schulen für alle Schüler, mit Ausnahme des Königlichen Gymnasiums, der höheren Töchterschule und der Knaben-Mittelschule, vorläufig bis zum 12. d. Mts. aufrecht erhalten. Eine weitere Anordnung wird rechtzeitig ergehen.

Die Maßregel erfolgt mit Rücksicht auf die Zunahme der Scharlach-Erkrankungen und mit Rücksicht darauf, daß ärztlicherseits namentlich in den Vorstädten zahlreiche Erkrankungen festgestellt sind, die gar nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen waren.

Schüler und Schülerinnen der von der Ausnahme-Maßregel nicht betroffenen höheren Schulbesuch sind vom Schulbesuch auszuschließen, sobald in der betreffenden Familie Personen an Scharlach erkrankt sind. Eine entsprechende Anweisung wird den Herren Schuldirigenten und Hauptlehrern Seitens der Schuldeputation in den nächsten Tagen zugehen.

Thorn, den 2. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier:

1 Pianino, 1 mah. Schreibsekretär, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 großen Spiegel mit Konsole sowie Kleider- und Wäscheспinde und andere Sachen

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 7. Januar 1885.

Czecholiński,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. Januar,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude)

circa 350 Pfd. Gerstengrütze

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. Januar 1885.

Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Die zum Vermögen der hiesigen St. Johannis-Kirche gehörigen

Grundstücke

zu Thorn Altstadt Bäckerstraße Nr. 229 und 230 sollen

am 19. d. Mts.

meistbietend veräußert werden.

Die Lizitations- und Kaufbedingungen werden vom 7. d. Mts. ab in der Pfarrwohnung zu St. Johann zur Einsicht ausliegen.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

Birken- und eichenes Klobenholz

empfiehlt zu soliden Preisen jeder Zeit

Carl Borzechowski,
Jakobs-Vorstadt, Schlachthaus.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute wurden durch glückliche Geburt eines Töchterchens erfreut

Dr. Szuman und Frau.

Freitag den 9. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer im Landgerichtsgebäude in freiwilliger Auktion

ein Kleiderspind, ein Sopha, Tische, Stühle pp.

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Landwirthschaftlicher Verein Gremboczyn.

Sonnabend 10. Januar, Abends 7 Uhr

im Saale des Herrn **Miesler** zu **Leibitsch:**

Liebhabertheater, lebende Bilder und Tanz.

Gäste sind willkommen.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.
Strübing.

Reichsfechtschule, Verband Thorn.

Sonnabend den 10. Januar 1885, Abends 8 Uhr,

im festlich dekorirten Saale des Schützenhauses:

Grosses Maskenfest

nur für Mitglieder und deren Angehörige, Kinder unter 14 Jahren ausgeschlossen.

Damen sowohl wie Herren müssen maskirt erscheinen. Während des Maskenfestes findet eine **Tombola** statt, und richten wir an alle Fechtgenossen, besonders aber auch an die verehrten Damen die freundliche Bitte um recht zahlreiche Zuwendung von Geschenken zu diesem Zwecke.

Entree für Herren 1,00 Mk., für Damen 0,50 Mk. Einlaßkarten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten pro 1885 nur im Vorverkauf bei den Herren W. Schulz, Cigarrenhandlung, Breitestraße, M. Jacobowski, Damen-Konfektion, Neustädtischer Markt, A. Wachs, Photograph, bis 10 Uhr am Festabend.

Das Fest-Komitee.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I, Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Miethscontracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Donnerstag den 8. Januar 1885, Abends 7½ Uhr im Saale des „Museum".

Vortrag

des Literaten und Dramatikers *)

Ulrich Prusse.

Programm:

I. **„Hamlet,** **Prinz von Dänemark",** Tragödie in 5 Aufzügen von Shakespeare, nach der Uebersetzung von Ludwig Seeger. **I. Aufzug,** 1. 2. und 3. Szene.

II. **„Hamlet".** **I. Aufzug,** 4. und 5. Szene.

III. **Gedichte:** **„Des Sängers Fluch"**—Uhland; **„Nach einem alten Liede"**—Jacoby; **„Sommernacht"**—Prusse.

Zwischen den einzelnen Theilen kurze Pause.

Billets zum I. Range à 1,50 M., zum II. Range à 1 M., Schülerbillets à 50 Pf. zu haben bis Donnerstag Abend 7 Uhr im **Museum** und bei Herrn Buchhändler **E. F. Schwartz.**

NB. Es findet hier nur **eine** Vorlesung statt.

*) Verfasser der Dramen: **„Arminius", „König Waldemar", „Rudolf von Habsburg", „Stralsund"** u. a.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von Greßner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von **Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.

Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Oberschlesische Steinkohlen

Prima-Qualität

empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail

Rausch-Thorn, Gerechtestraße.

Honig-Malz-Bonbons

Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit

empfiehlt

Leonhard Brien,
Neustadt 213.

Zur Ball-Saison

empfehle **Neuheiten** in

Blumen, Rüschen, Spitzen-Volants u. s. w.

Ball-Roben

werden aufgearbeitet und garnirt.

Garnirte Winterhüte

werden, um damit zu räumen zur **Hälfte** des sonstigen Preises ausverkauft

Gustav Gabali,
Breitestr. 446.

Schulversäumnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. **C. Dombrowski.**

Bei **C. Dombrowski** in **Thorn** erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

R. Nadrowski Ein Blick in Roms Vorzeit

(Kulturhistorische Skizze). Preis 25 Pfennig.

Die 20 Seiten starke kleine Broschüre versucht an der Hand bisher nicht berücksichtigter Thatsachen das Leben in Latium (800 vor Christi Geburt) und in Rom (500 a. C.) dem Leser klar zu veranschaulichen und dürfte daher jedem Gebildeten, der über die Kultur jener Zeit Aufklärung erhalten und die jetzt gangbaren Ansichten der Geschichtsforscher widerlegt sehen will, angelegentlichst zu empfehlen sein. Außerdem sind in dem Büchlein eine große Anzahl deutscher Personennamen erklärt und behandelt worden, so daß auch hierüber der Leser in dem Schriftchen manches Neue und Interessante finden wird.

In meinem neu erbauten Wohnhause **Neustadt Thorn 257** sind von sofort **herrschaftliche Wohnungen** von 6 bis 9 Zimmern, sowie Zubehör, Burschen- und Mädchengelaß, nebst Pferdestall, auch **mittlere Wohnungen** von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, und **2 Läden,** zu jedem Geschäfte passend, zu vermiethen.

Reflektanten hierauf mögen sich melden bei

J. Ploszynski, Schmiedemeister,
Neustadt Thorn Nr. 257.

---

4 Wohnungen zu vermiethen

a) Part. 2 Zim., Küche, Keller u. Z. 195 M.
b) 2. Etage, 2 Z., Küche, Keller u. Z. 180 M.
c) u. d) 3. Etage, 2 Z., Küche, Keller u. Z. 135 M.
zu a u. b auf Wunsch Pferdestall u. Remise.

Liedtke,
Culmer Vorstadt 89.

Eine Wohnung, II. Etage, Breitestraße Nr. 48, vom 1. April 1885 zu verm.

M. H. v. Olszewski.

Turn-Verein.

Freitag den 9. d. Mts., Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

bei **Schumann.**

T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Vereinsangelegenheiten.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz- und Leberwürstchen

vorzügliche Waare empfiehlt **G. Wakareoy.**

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz- und Leberwürstchen

à Stück 5 Pf. bei **E. Güring,** Gerechtestr. 138.

Tagebücher für Hebeammen

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

---

2 Wohnungen à 4 Stuben, Entree mit Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Max Lange, Elisabethstraße.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kab. parterre ist vom 15. Januar an zu vermiethen. Gerechtestraße 106.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Lauff** bewohnte 1. Et. i. m. H. Coppernikusstraße 171, bestehend aus 5 Z. nebst Zub. u. Burschengel. v. 1. April k. J. z. v. **W. Zielke.**

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag den 8. Januar 1885.

I. Abonnement Nr. 16.

Don Juan

oder

Der steinerne Gast.

Oper in 3 Akten von Mozart.

Freitag den 9. Januar 1885.

Abonnements-Vorstellung.

Josef in Egypten

oder

Jakob und seine Söhne.

Oper in 3 Akten v. Mehul.

R. Schoeneck.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Dezember bis 3. Januar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Vally Louise Paula, T des Königl. Hauptmanns Nicolaus du Moulin gen. von Mühlen. 2. Unben. T des Regierungs-Baumeister Robert Klingelhöfer. 3. Anna Margarethe, T. des Schmids Ernst Späthe. 4. Wilhelm Herbert Emil, S. des Schiffseigenthümers Wilhelm Hoffert aus Marienwerder, Kr. Nieder-Barnim. 5 Angelika, unehel. T. 6. Agathe Johanna, unehel. T. 7. Alexander, S. des Schneidermeisters Abraham Manes. 8 Helene, unehel. T. 9 Emma Auguste, unehel. T. 10. Martha, T des Schuhmachers Leon Urbanski. 11. Theophila, T. des Arbeiters Franz Krajewski. 12 Johann, unehel. S. 13 Wladyslaw Boleslaw, S. des Arbeiters Peter Rednarski. 14. Maryanna Martha, unehel T. 15. Martha, T. des Fleischers Mathias Jaszrowski. 16. Anna, unehel. T. 17. Max Karl Richard, S. des Maurers Gottfried Seidel. 18. Martha Bertha, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Unverehel. Helena Pruszkowski, 23 J.; 2. Emil Max, unehel. S., 2 M.; 3. Anastasius Victor unehel. S, 1 J 8 M; 4. Alfriede Friederike, unehel. T 7 M. 17 T. 5. Eigenthümerin, Wittwe Anna Bartlewski, geb. Schmoldt, 71 J. 3 M. 21 T; 6. Ulan Theodor Waldmann, 23 J. 7 M. 6 T.; 7. Gertrud Elisabeth, T. des Fleischermeisters Heinrich Rapp, 29 T. 8. Hans, S. des Schlossermeisters Robert Tilk, 14 J. 1 M. 5 Leokadia Katharina, T. des Arbeiters Vizent Madelski 1 J 1. M. 25 T 10. Mathilde Wolff, geb. Kann, Ehefrau des Kaufmanns David Wolff, 36 J. 4 M 15 T; 11. Paul Johannes, S. des Schneiders Johann Gilgenast, 11 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Rudolph Emil Germann Knof und Karoline Harke zu Mocker. 2. Müllergeselle Friedrich Wilhelm Müller und Marianna Gallmann. 5. Knecht Joseph Drzewiecki und Julianna Otto zu Birkenfelde. 4. Arbeiter Johann Roslawski und Amalie Osinski zu Komorsk. 5. Arbeiter Stanislaus Lipertowitz und Emilie Meißner, geb. Schmid 6. Arbeiter Joseph Heydeck und Franziska Jander zu Schermicke. 7. Bauerssohn Karl Friedrich Densow zu Thorn und Mathilde Therese Apell zu Mocker. 8. Sergeant-Trompeter Wilhelm Saage zu Thorn und Dorette Dörge zu Linden Hannover.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffergehülfe Gustav Hermann Schmidt mit Elwine Grapentin. 2 Schuhmacher Hermann Karl Schröder mit Ida Natalie Taube.

Hierzu eine Beilage von Richard Mohrmann, Rossen betr. Bandwurm mit Kopf, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.